

Svendsen, Textmosaik, Kaleidoscope 1995

Susanne Hänsgen

Der Tod meines Bruders

F
B
u
v
k
s
f
J
C

Wattebausch, m vattot
fahrig febrilsk
zittern ryste
seltsamerweise
mærkeligt nok
Angelegenheit, f
sag, anliggende
gereizt tirret
fröhlich glad
launisch lunefuld
verzogen forkælet
Bengel, m laban
behaupten påstå
absacken komme bag ud
Note, f karakter

Ich saß in meinem Zimmer und machte meine Hausaufgaben, als Peter ins Zimmer stürzte und mich fragte, wo denn die Wattebäusche seien.

Ich sah ihn mißtrauisch von der Seite an, er wirkte fahrig und zitterte. In letzter Zeit wirkte er oft so, und jedesmal, wenn er so "unruhig" war, fragte er mich nach einem Wattebausch.

Seltsamerweise aber nie meine Eltern.

Ich sagte ihm, daß er ihn im Badezimmer fände, und fragte ihn so ganz nebenbei, wozu er denn soviel Watte brauchen würde.

Ich sollte mich gefälligst um meine eigenen Angelegenheiten kümmern und ihn in Ruhe lassen, sagte er gereizt.

Er verschwand ins Badezimmer.

Zuerst war ich sauer, konnte der mir keine richtige Antwort geben? Dann fing ich an zu grübeln, warum Peter seit Monaten so komisch war. Er hatte sich sehr verändert, aus dem einst so fröhlichen, hilfsbereiten, sportlichen Jungen war ein launischer, aggressiver und verzogener Bengel geworden. Das behauptete jedenfalls mein Großvater. Launisch war Peter wirklich. Mal war er aggressiv, dann wieder freundlich, er zog sich zurück und wirkte anschließend fröhlich, aufgedreht. High. Jedesmal wenn er so high war, hab ich so'n beklemmendes Gefühl gehabt. Es war wie'n Warnsignal.

In der Schule war er auch abgesackt, was er an Noten nach Hause brachte, war unter aller Kanone, lauter

Fünfer und Sechser. Einmal kam sogar mal ein Blauer Brief. Jeden Abend gab es deswegen Zoff mit Papa.

Sie streiten sich solange, bis Mama, sich einmischt und sagt, daß es für heute abend genug sei.

Papa gibt dann auch meistens Ruhe, manchmal aber verprügelt er Peter doch, wenn es ihm schließlich zu bunt wird. Gestern abend zum Beispiel war es so schlimm gewesen, daß ich mich vor Peter gestellt und gesagt habe, daß mir das alles Kilometer zum Halse raushängen würde. Diese Streiterei würde im Endeffekt doch nichts mehr an der Note ändern!

Ich, der kleine Bruder, hatte dem großen aus der Patsche geholfen, sonst war es meist umgekehrt gewesen.

Ich sah auf die Uhr. Verdammter Mist! Ich knallte den Füller auf's Heft und rannte zum Fußballtraining. Englisch konnte ich morgen auch noch machen.

Am nächsten Morgen dachte ich während der Mathestunde nur an meinen Bruder. In der Pause war mir aufgefallen, daß Peter mit so 'ner Art Mischung aus Bohnenstange, Hippie und Schmuddel über den Schulhof gegangen war. Der Typ war so dürr, daß ein Windstoß ausgereicht hätte, um ihn auf die Matte zu legen.

Etwas von dem, was die gesagt haben, hab ich mitgekriegt, von Kohle, Deal, Trip und noch so was war die Rede gewesen.

Dann hatte Peter diesem "Schmuddeltyp" an die 200 Mark, glaub ich, in die Hand gedrückt. Ich fragte mich im Stillen, woher er das viele Geld hatte.

Herrn Breuers Stimme riß mich aus meinen Überlegungen. Wovon der Herr nun schon wieder träumen würde, und wann es mir wieder einfallen würde, im Unterricht mitzuarbeiten. Die Klasse lachte, ich war sauer und wünschte Herrn Breuer sonstwohin. Ich nahm mich aber zusammen und paßte jetzt im Unterricht auf; noch mal wollte ich nicht auffallen.

Am Ende der Stunde, als ich zum Englischunterricht gehen wollte, rief Herr Breuer mich zu sich und sagte mir, daß er meinen Vater zu sprechen wünsche. Als ich ihn erschrocken anstarrte, meinte er, es sei nicht wegen mir, sondern wegen Peter. Dann konnte ich gehen.

Als die Schule aus war, war ich happy, ich hatte in Bio

Blauer Brief reprimande
Zoff, m ballade
sich einmischen
blande sig
bunt broget
Patsche, f knibe
umgekehrt omvendt
Mist, m møg
Mischung, f blanding
Schmuddel, m bums
dürr mager
mitkriegen opfatte
Kohle, f sl. »gysser«
Überlegung, f
overvejelse
erschrocken forskrækket

kochen lave mad
putzen gøre rent
ungeduldig utålmodig
Kerzenstummel, m
 lysestump
angekohlt sveden
Spritze, f sprøjte
Zeitlupe, f slowmotion
Gummischlauch, m
 gummislange
drücken fixe
Droge, f stof, narko
bereuen fortryde
zermartern pine
Hirn, n hjerne
versprechen love
Drogenberatungsstelle,
f narkorådgivning
was für Macken
Peter habe »hvad, der var
 galt med Peter«

'ne Zwei, und bei dem Lehrer war das ein Wunder, denn er konnte mich nicht leiden, aber das beruhte auf Gegenseitigkeit!

Ich rannte nach Hause, um das Peter zu erzählen. Die Sache mit Herrn Breuer hatte ich vergessen.

Wieso Peter schon zu Hause war? Er hatte mittwochs immer zwei Stunden früher frei, dann kochte er.

Meine Mutter ging mittwochs immer putzen.

Ich stürmte also in die Wohnung und knallte die Tür mit voller Wucht zu. Ich rief nach meinem Bruder, bekam aber keine Antwort, ungeduldig rannte ich zur Tür seines Zimmers und riß sie auf ...

Entsetzt starrte ich auf das, was sich mir bot: Auf dem Tisch stand ein Kerzenstummel, ein angekohlter Blechlöffel und eine Spritze lagen daneben.

Mein Bruder drehte sich langsam, wie in Zeitlupe um. Nun sah ich erst, daß er sich den Arm mit einem Gummischlauch abgebunden hatte. Er starrte mich mit fiebrig glänzenden Augen an. Ich verstand die Welt nicht mehr. Ich fragte ihn, ob er jetzt drücken müsse und ob ich im Zimmer bleiben dürfe. Peter nickte, und ich setzte mich auf sein Bett. Ich war wie erschlagen, warum machte er so was?

Als er seine "Reise", so nennt man den Rausch der Drogen, beendet hatte, sprachen wir über alles, und im Verlauf des Gespräches versprach ich ihm, den Eltern nichts zu sagen. Das war ein Fehler, den ich später bereuen sollte!

In den nächsten Wochen war ich noch unaufmerksamer im Unterricht. Ich zermarterte mir die ganze Zeit das Hirn, wie ich ihm helfen sollte. Zu den Eltern konnte ich nicht gehen, denn ich hatte meinem Bruder versprochen, nichts zu sagen.

Als ich dann schließlich zur Drogenberatungsstelle ging und mich dort beraten ließ – sie rieten mir, doch mit den Eltern zu reden –, war alles zu spät.

Schon an der Haustür kam Mama mir entgegen und fragte mich, was für Macken Peter habe, denn sie rufe schon seit einer dreiviertel Stunde nach ihm, er gäbe keine Antwort!

Ich starrte sie erschrocken an, dann lief ich zu seiner

T
 Ic
 n
 Ic
 d

 al
 v
 n

 te
 n

 d
 w
 d
 a

Tür und wollte sie öffnen ... aber sie war abgeschlossen. Ich klopfte an die Tür ... aber keine Antwort, ich hämmerte mit den Fäusten gegen die Tür ... ebenso erfolglos. Ich bekam es nun mit der Angst zu tun. Was, wenn er den goldenen Schuß gesetzt hatte?

Jetzt gab es keinen Ausweg mehr, ich sagte Mama alles, die ganze Wahrheit. Während ich ihr alles erzählte, versuchte ich, die Zimmertür aufzustemmen, indem ich mich mit der Schulter dagegenwarf.

Auf einmal stand mein Vater neben mir, wir stemmten uns mit vereinten Kräften gegen die Tür. Ein-, zweimal ... und die Tür flog krachend gegen die Wand.

Aber wir kamen zu spät!

Peter lag auf dem Boden, sein Gesicht war verzerrt, die eine Hand verkrampft, als ob sie nach etwas greifen wollte, der eine Pulliärmel, aufgerollt, zeigte einen Arm, der über und über mit Einstichen übersät war. In der anderen Hand hatte er die ... Spritze!

Faust, f næve
Wahrheit, f sandhed
krachend bragende
verzerrten fordreje
Einstich, m stik